

Der Uno-Menschenrechtsrat ist ein wichtiger Fortschritt

Das neue Gremium stärkt laut Calmy-Rey das internationale Genf

Für Bundesrätin Calmy-Rey ist die Schaffung des Menschenrechtsrates der Uno ein bedeutender Fortschritt für die Menschenrechte. Genf soll damit zur Hauptstadt der Menschenrechte werden.

mri. Genf, 19. Juni

Die Gründung des neuen Menschenrechtsrates der Uno ist für Bundesrätin Calmy-Rey ein «bedeutender Fortschritt» für den Schutz der Menschenrechte. Zu wissen, dass die Uno - eine universelle Säule des Friedens und der Sicherheit - sich zu etwas Besserem, Stärkerem und Wirksamerem wandeln könne, löse grosse Hoffnung aus, sagte die Aussenministerin am Montag bei der Eröffnung der ersten Sitzungsperiode des Rates in Genf vor den Delegierten und Ministern aus über hundert Staaten. Die Wahl der Schweiz in das 47 Mitgliedstaaten umfassende Gremium sei eine Ehre, vor allem aber bedeute dies auch Verantwortung, sagte Calmy-Rey. Sie sei überzeugt, dass der Rat einen Raum für den Dialog statt ständiger Konfrontation schaffen könne. Wichtig sei, dass er Auswirkung auf den Alltag der Menschen habe, vor allem jener, deren Rechte nicht respektiert würden. Dabei sei die Rolle der unabhängigen Berichterstatter und der Nichtregierungsorganisationen entscheidend. Die Menschenrechte dürften auch im Kampf gegen den Terrorismus nicht vergessen werden.

Schweizer Vorschläge

Im kommenden Jahr müssten die Verfahren des Rates festgelegt werden, unter anderem für die regelmässige Überprüfung der Menschenrechtssituation in allen Ländern, führte Calmy-Rey aus. Die Schweiz habe dazu eine Studie mit drei Modellen erarbeitet, die am 28. August an einem Seminar in Lausanne diskutiert werde. Das EDA hatte zu dem Thema bereits im Mai ein Seminar mit Teilnehmern aus 140 Ländern organisiert.

Die Schaffung des Rates ist für Calmy-Rey ein Erfolg der Schweizer Diplomatie, wie sie vergangene Woche vor den Medien sagte. Der Rat geht auf eine Initiative des Berner Staatsrechtlers Walter Kälin zurück. Die Schweizer Delegation an der ersten Sitzung des Rates umfasst sieben Mitglieder und wird vom Uno-Botschafter Blaise Godet geleitet. Am Montag wurde die Schweiz ausserdem zu einem der vier Vizepräsidenten des Gremiums ernannt. - Die Einrichtung des Menschenrechtsrates in

Genf bekräftige und stärke Genf in seiner Rolle als Hauptstadt des humanitären Rechts und der Menschenrechte, sagte Calmy-Rey am Montag weiter. Die Rhonestadt beherbergt heute rund 30 internationale Organisationen. Neben dem neuen Rat zählen dazu auch das Uno-Hochkommissariat für Menschenrechte, das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) sowie die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften.

Ausbau des Menschenrechtsengagements

Mit dem neuen Rat seien neue Formen der Zusammenarbeit geschaffen und bestehende Beziehungen vertieft worden, meinte Calmy-Rey. Die Schweiz stellt den 35 Ländern, die in Genf keine permanente Vertretung haben, Büros zur Verfügung. Zusammen mit dem Kanton Genf und dem Institut für Internationale Studien will der Bund einen Lehrstuhl für Menschenrechte schaffen. Und aus dem universitären Zentrum für humanitäres Völkerrecht soll eine Akademie für Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht werden. Weiter wird die Schweiz das Uno-Hochkommissariat für Menschenrechte bei der Suche nach neuen Räumlichkeiten unterstützen. Die Uno-Organisation wird ihr Personal innerhalb zweier Jahre von heute 350 auf 700 Personen verdoppeln. Die Universität Bern hat ausserdem eine Datenbank mit einem Index von 1000 Dokumenten erarbeitet, die dem Menschenrechtsrat und dem Uno-Hochkommissariat für Menschenrechte ab September zur Verfügung gestellt wird.